

Dietrich Scheunemann (Ed.): Avant-Garde / Neo-Avant-Garde

Amsterdam, New York: Rodopi 2005 (Avantgarde Critical Studies, Vol. 17),
346 S., ISBN 90-420-1925-5, € 75,-

Anzuzeigen ist ein Buch, dessen Erscheinen sein Herausgeber nicht mehr erleben konnte. Dietrich Scheunemann, seit Jahren auch unserer Zeitschrift verbunden, ist im Juni des letzten Jahres verstorben. Jahrgang 1939, verkörperte er jenen Typus von Literaturwissenschaftler, der in den post-68er Jahren tatkräftig mithalf, die verkrustete germanistische Literaturwissenschaft gründlich zu modernisieren. Gegenständlich und methodisch in einem weltoffenen Horizont. mit der deutschen Literatur zugleich immer auch internationale Entwicklungen im Blick und ästhetische Phänomene auch jenseits starrer scholastischer Grenzziehungen zwischen Gattungs- und Kunstformen reflektierend – das waren wesentliche Merkmale seiner Lehr- und Forschungspraxis. Verbinden sich zahlreiche frühe

Veröffentlichungen Scheunemanns vor allem mit der Geschichte und Poetik des modernen Romans im Ensemble der Künste, so gewinnt im weiteren Verlauf zusehends eine intermediale Perspektive an Bedeutung, die in der von Benjamin modellierten Umwälzung der Künste unter dem Eindruck von Fotografie und Film ihre wichtigste Markierung hat. Insofern fand Scheunemann, inzwischen seit Jahren in Großbritannien lehrend, in dem an der Universität Edinburgh angesiedelten internationalen Forschungsprojekt „The European Avant-Garde“ zu *seinem* Thema.

Vorbereitet durch ein 2000 von ihm in Yale organisiertes Forschungsseminar, zeugen mehrere in Edinburgh durchgeführte Symposien von der Produktivität und Vitalität dieses Projekts. Der vorliegende Band basiert im wesentlichen auf den Beiträgen und Diskussionen der Konferenz im September 2002, die sich sechs Problemfeldern widmet: I. Theorising the Avant-Garde, II. Reviewing the Autonomy of Art, III. On the Alchemy of the Word, IV. Body Arts, V. The Vanguard in Cinema and Architecture, VI. Crossing the Genres.

Den roten Faden der insgesamt 18 Beiträge stellt die kritische Re-Lektüre von Peter Bürger *Theorie der Avantgarde* (Frankfurt/Main 1974) dar. So sehr Bürgers historisches Verdienst gewürdigt wird, den Avantgarde-Diskurs nicht nur in Deutschland wieder belebt zu haben, so sehr markieren die meisten Beiträge mehr oder weniger nachdrücklich die Schwächen seiner Argumentation, um hier – die ausgemachte Neo-Avantgarde insbesondere der 1960er Jahre vor Augen – historische Bezüge und Entwicklungen freizulegen, die von Bürger (so) nicht gesehen worden sind. Beispielhaft legt Scheunemann in seinem einleitenden Beitrag die Schwachstellen bei Bürger frei und markiert die Gelenkstellen, an denen eine „Genealogy of Avant-Garde and Neo-Avant-Garde“ (S.15ff.) anzusetzen habe. Bürger – so die Kritik Scheunemanns – schreibe in unzulässiger Verallgemeinerung der Avantgarde ein nur singulär und partiell gültiges Motiv zu: nämlich den Angriff auf den Autonomie-Status der Kunst in der bürgerlichen Gesellschaft als einen Versuch, Kunst in die lebensweltliche Praxis zu überführen. Wenn Bürger dann mit Blick auf die Nachkriegszeit das Projekt der Avantgarde in dem Maße gescheitert ansieht, wie deren Kunst u. a. durch Ausstellungspraxen ihre gesellschaftliche Institutionalisierung erfahre, so räche sich sein selektiver Avantgarde-Begriff sowohl in historischer wie in ästhetisch-medialer Hinsicht. Fokussiert vorrangig auf den Dadaismus, den frühen Surrealismus und die russische Avantgarde *nach* der Oktoberrevolution, vernachlässige er nicht nur Strömungen wie den deutschen Expressionismus oder Entwicklungen der abstrakten Malerei; gravierender noch sei, dass er die tiefgreifenden Umwälzungen in der künstlerischen Kunstproduktion insgesamt ignoriere, die sich mit und unter dem Einfluss von Fotografie und vor allem dem Film vollzogen. Wie gerade die Ambitionen der französischen Film-Avantgarde der 1920er Jahre zeigten, waren deren Ambitionen (Film als „siebte Kunst“ zu inaugrieren) mitnichten auf die Destruktion des Autonomie-Status der Kunst gerichtet, wohl aber auf

eine Revolutionierung der ästhetischen Wahrnehmung und Produktion auf der Basis der neuen bildtechnologischen Errungenschaften. Vor diesem Hintergrund artikuliere sich ... so das durch die Beiträge in einem breitem Panorama der Künste aufgefächerte Ergebnis – mit der sogenannten Neo-Avantgarde der Nachkriegszeit keineswegs ein geradezu zwangsläufiges Scheitern; die vor allem von Faschismus und Stalinismus gewaltsam unterbrochenen, aber nicht dauerhaft außer Kraft gesetzten oder liquidierten Ambitionen und Potenzen erscheinen allemal noch nachhaltig lebendig. Sie zu verfolgen und ihnen auf den historischen Grund zu gehen, ist das Erbe, das Dietrich Scheunemann uns als Auftrag hinterlassen hat.

Heinz-B. Heller (Marburg)